

Gefördert
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post-
bezogen im Bestellgeld
3 Mk. 17 Pf.

Wochenlätze 25 Pf.
einzelnummer 5 Pf., ältere
10 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespalteneannon-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachrichtenfeld die
Zeile 35 Pfg. — Nach-
satz bei späterer Wiederhol-
ung. — Laufende Anzei-
gen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Luisenstraße 73, Zimmer 414
Postfachkonto Nr. 115691
Frankfurt a. M.

Der gegenwärtige Stand der Steuerfrage.

B. D./F. Den Reichstag erwarten nach seinem demnächstigen Wiederzusammentritt im Juni eine Reihe größerer Aufgaben, die schnelle Lösung heischen. Der Reichshaushaltsplan muß endlich verabschiedet werden, die Fragen der Ostpolitik rufen schon wegen der Beratung des rumänischen Friedensvertrages nach Erörterung, und vor allem gebietet die Finanzlage des Reiches schnelle Verabschiedung der Steuervorlagen.

Die drei Reichstagsausschüsse, die sich mit den 11 Steuergesetzen der Reichsregierung zu beschäftigen haben, sind alle mit ihrer Arbeit noch nicht sehr weit fortgeschritten. Nur die Getränkesteuerekommission hat wenigstens die erste Lesung der Biersteuer, der Weinsteuer und der Schaumweinsteuer beendet. Hier war freilich eine Einigung auf die Regierungsvorlagen auch verhältnismäßig leicht. Grundfähliche Änderungen wurden nicht für nötig gehalten. Man hat nur die von der Regierung vorgeschlagenen Steuersätze unwesentlich geändert, bei der Biersteuer den Würzgehalt für Normalbier festgesetzt, im Weinsteuergesetz die vorgeschlagene Wertsteuer von 20 auf 10 Prozent herabgemindert, und die Schaumweinsteuer unverändert angenommen. Natürlich kann die zweite Lesung dieser drei Steuergesetze noch manche Änderungen herbeiführen, doch das ist kaum anzunehmen.

Schwieriger hat sich die Beratung der Steuern auf alkoholische Getränke gestaltet. Hier ist man noch in der Generaldebatte stecken geblieben. Zwar wird der Reichstag einer Besteuerung der Mineralwässer und Limonaden nicht widerstreben, aber die dafür von der Regierung vorgeschlagenen Formen wesentlich ändern. Die zahlreichen Mineralwasserfabrikanten und Limonadenverkäufer bekämpfen die Getränkekommission mit entsprechenden Vorschlägen.

Noch schwieriger erscheint eine befriedigende Regelung der Branntweinbesteuerung. Das war bei dem bestehenden komplizierten Branntweinsteuerregime und der von der Regierung gewünschten grundsätzlichen Änderung in ein Branntweinmonopol voranzufahren, und man hat deshalb von vornherein für diese Steuer einen Sonderaus-
schuß eingesetzt. Er hat lange und eingehend über die Grundfragen beraten, ob nicht eine Erhöhung der jetzt geltenden Branntweinbesteuerung der Neueinführung eines Branntweinmonopols vorzuziehen sei. Nur dem energischen Eingreifen des Reichsjustizministers, der sich nachdrücklich für seine Monopolpläne einsetzte, ist es zuzuschreiben, daß schließlich bei einer unerbittlichen Abstimmung mit 14 gegen 12 Stimmen der Umwandlung des bisher privaten Handelsmonopols in ein Reichsmonopol zugestimmt wurde. Es läßt sich aber noch keineswegs übersehen, ob diese Entscheidung aufrecht erhalten bleibt, und wie sich das Schicksal der Branntweinbesteuerung gestalten wird.

Dem Hauptausschuß waren die Verkehrssteuern, die Börsensteuern und die Umsatzsteuern zur Durchberatung überwiesen worden. Es hat indessen nur eine nicht sehr tiefgehende Erörterung über die Umsatzsteuern stattgefunden, wobei die vorgeschlagene Belastung nicht nur des Warenverkehrs, sondern auch die Leistungen und die beantragte Regelung der Luxussteuer stark kritisiert wurden. Die Hauptarbeit verbandte der Ausschuß auf die Suche nach einer direkten Reichsteuer, die neben den zahlreichen indirekten Steuern, welche die Reichsregierung fordert, für unerlässlich gehalten wird. Die bei den Beratungen anwesenden einzelstaatlichen Finanzminister haben zunächst noch durchgesehen, daß bindende Beschlüsse über eine neue Besitzsteuer trotz vorliegender ausführlicher Anträge verschiedener Parteien verschoben wurden. Aber im Juni wird der Hauptausschuß bei der Steuerberatung gerade an diesem Punkt wieder einsetzen und zweifellos seinem Willen in irgend einer Form Geltung verschaffen.

Die Schlacht zwischen Soissons und Reims.

Der Kaiser an die Kaiserin.

Berlin, 28. Mai. (W. B.) Der Kaiser richtete vom Schlachtfeld südlich Laon folgendes Telegramm an die Kaiserin:

Wilhelm hat heute die Engländer und Franzosen auf dem Chemin des Dames angegriffen. Die stark ausgebaute Höhenstellung ist nach gewaltigem Artilleriefeuer von unserer herrlichen Infanterie erstürmt worden. Wir haben die Aisne überschritten und nähern uns der Vesle. Früh mit der ersten Garde-Div. hat als einer der ersten die Aisne erreicht. Auch die 28. Division hat sich wiederum ausgezeichnet. Engländer und Franzosen sind vollständig überrascht worden. Unsere Verluste sind gering. Morgen geht es weiter! Gott hat uns einen schönen Sieg beschert und wird weiter helfen.

Grüße.

Wilhelm.

Der Kampf im Besle Abschnitt.

Berlin, 28. Mai. Abends. (W. B. Amtlich.)

In Fortführung unseres Angriffes über die Aisne wurden die Erfolge des gestrigen Tages erweitert. Wir stehen im Kampf um den Abschnitt der Vesle zwischen Soissons und westlich von Reims und haben zu beiden Seiten von Fismes das Südufer genommen.

Der Angriff im Fortschreiten.

Berlin, 28. Mai. (W. B.) Der deutsche Angriff ist in dauerndem Fortschreiten. Am ersten Sturmtage war bereits um 10 Uhr vormittags der Aisne-Kanal an zwei Stellen überschritten, nachdem die gewaltigen Bergstellungen und die Befestigungen der Franzosen in kürzester Zeit im glänzendsten Sturmangriff genommen waren. Der Feind war in keiner Weise auf den Angriff vorbereitet. Die erst kürzlich hier eingezogenen englischen Divisionen waren völlig überrascht. Die Franzosen hatten nur örtliche Angriffe erwartet. Bereits sind von sechs Divisionen Gefangene eingebracht, darunter zahlreiche Engländer der 50. und 8. Division. Nachdem der steile Winterberg schon um 4 Uhr 13 Minuten in deutscher Hand war, wurde der Chemin des Dames vom Westen her flankiert. Um 11 Uhr 20 Minuten vormittags waren deutsche Sturmtruppen im Besitz der Linie Raucailon-Hameter, Terme-Höhe 151 nördlich Soupir-Nordrand Mouffy-Pailly-Vascongne-Craonelle. Um 11.20 Uhr vormittags waren der Kugelberg und Viller-Berg erstürmt. Wiederum wurde mit erstaunlicher Schnelligkeit Artillerie nachgezogen und sofort in Stellung gebracht. Bei Cerny war die Straße durch einen Erdbeulch versperrt, jedoch nach einer Stunde wieder frei gemacht. Die von den Divisionen gemeldeten Gefangenenzahlen wuchsen beständig. Schon sind in großer Zahl erbeutete Geschütze gemeldet. Die eigenen Verluste sind gering. Die feindliche Artillerie antwortete stellenweise nach dem deutschen Wirkungsschießen nicht mehr. Das Wetter an der Kampffront ist im Gegensatz zu den Vortagen sonnig und schön.

Der französische Nachmittagsbericht.

Fransösischer Bericht vom 28. Mai, nachmittags: Am Tag des 27. Mai konnten die Deutschen dank der Ankunft neuer Kräfte die Aisne zwischen Bailly und Berry-au-Bac überschreiten. Die britisch-französischen Truppen, die einem an Zahl sehr überlegenen Gegner gegenüberstehen, ziehen sich weiter zurück. Die Schlacht dauert erbittert weiter zwischen der Vesle und der Aisne, in der Hochebene gegenüber, hinter der die französischen Reserven ankommen. In der Champagne auf dem rechten Ufer der Maas und in der Woerre ziemlich lebhaftes Artillerietätigkeit. Ein harter Handstreich auf die französischen Stellungen im Abschnitt von Les Chambrettes (Verdun) scheiterte unter unserem Feuer.

Die Fernbeschießung von Paris.

Basel, 28. Mai. (Priv.-Telegr.) Havas berichtet aus Paris: Die Beschießung der Gegend von Paris wurde heute wieder aufgenommen.

Das deutsch-französische Gefangenens-Abkommen.

Frankfurt a. M., 28. Mai. (Priv.-Telegr.) Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Berlin berichtet: Zur Erleichterung des Loses der Gefangenen ist bei den Abmachungen, die in Bern mit den französischen Unterhändlern getroffen worden sind, auch vereinbart worden, daß die französischen und belgischen Gefangenen in Deutschland die Möglichkeit erhalten, in Begleitung von Wachmannschaften Spaziergänge zu machen. Dieselbe Vergünstigung ist auch den deutschen Gefangenen in Frankreich zugesichert und dadurch wird das Los der Gefangenen in Frankreich, die vielfach in sehr schlechten Räumlichkeiten untergebracht sind, wesentlich erleichtert werden. Die Brotration für die französischen Gefangenen in Deutschland ist auf 250 Gramm täglich festgelegt worden. Durch diese höher als die Ration der Zivilbevölkerung bemessene Brotbelieferung ist erreicht worden, daß die deutschen Gefangenen in Frankreich 350 Gramm Brot erhalten und, wenn sie arbeiten, sogar 400 Gramm Brot täglich.

Zur Wahlrechtsfrage.

Ein Kompromiß?

B. Berlin, 29. Mai. (Priv.-Telegr.) Konservative, Freikonservative und Nationalliberale haben unter Ausschüttung des Zentrums, wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, ein Kompromiß in der preussischen Wahlrechtsfrage abgeschlossen, wonach das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit einer politischen „Sicherung“ von zwei Zusatzstimmen zur Annahme gelangen soll. Die Zusatzstimmen werden in dem Falle gewährt, daß der Wähler das 40.

Lebensjahr überschritten hat und sich wirtschaftlicher Selbstständigkeit erfreut. (Von freikonservativer und nationaler Seite wird diese Nachricht bestritten. Schriftleitung.)

Letzte Meldungen.

U-Bootbericht.

Berlin, 28. Mai. (W. B. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings vernichtet:

20 000 Brl.

feindlichen Handelschifftraumes. Unter den versenkten Schiffen war ein etwa 5000 T. großer, stark gesicherter und bewaffneter Dampfer. Kamentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Penngworth“ (5383 Brl.). Den Hauptanteil an den Erfolgen hat das von Oberleutnant J. S. Wargacha befehligte Boot.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 29. Mai 1918.

Stadtverordneten-Versammlung

vom 28. Mai.

Anwesend waren vier Magistratsmitglieder, die Herren Bürgermeister Feigen, die Stadträte Braunschweig, Humann und Zimmerling und 19 Stadtverordnete.

Die Versammlung nimmt zuerst davon Kenntnis, daß Stadtverordneter Admiral Paschen sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, die Bildung einer Finanzdeputation, (bisher war nur ein Finanz-Ausschuß) war in der letzten Sitzung den Vereinigten Ausschüssen zur Vorbereitung überwiesen worden. Darüber referiert Stadtr. Behle. Anregung zur Bildung einer Finanz-Deputation hat, nach Umfrage bei größeren Städten, Oberbürgermeister Lübe gegeben. Die Deputation, in welche auch Magistratsmitglieder zu wählen sind, soll sich hauptsächlich mit Finanzfragen vorberatend beschäftigen. Die Vereinigten Ausschüsse haben mit vier gegen drei Stimmen beschlossen, der Versammlung vorzuschlagen, von der Bildung einer besonderen Finanz-Deputation abzugehen, dagegen zu beschließen, der Magistrat wolle bei wichtigen Finanzangelegenheiten mit dem Finanz- oder dem Organisations-Ausschuß, oder zusammen mit beiden beraten. Ueber das Für und Wider wird viel geredet und manchmal scheint das Nebensächliche (vielleicht schien es auch nur so) Hauptsache werden zu sollen. Der Vessentlichkeit dürfte es genügen, wenn wir das, was zu ihrer Orientierung nötig ist, auf eine kurze Formel bringen, die lautet: Der Magistrat will im Wege einer vorberatenden Kleinarbeit in der von ihm vorgeschlagenen Finanz-Deputation, mehr innere Fühlung mit den Stadtverordneten, die in diese Deputation geschickt werden, in gemeinsamer Sitzung nehmen. Er will durch mehr intensivere Vorberatung die Stimmung beider Körperschaften kennen lernen die dadurch auch die gegenseitige Auffassung vor einer Beschlussfassung erfahren. Der Magistrat hält deshalb unter Hinweis auf bereits bestehende Deputationen, die sich außerordentlich gut bewährt hätten, eine Finanz-Deputation für außerordentlich praktisch und hat nur aus praktischen Gründen deren Bildung einstimmig beschlossen.

Gegen die Bildung einer Finanz-Deputation wird geltend gemacht, daß der Magistrat ausreichend Gelegenheit habe mit der Versammlung Fühlung zu nehmen. Nach wie vor sei es nötig, daß von wichtigen Fragen jeder Stadtverordnete unterrichtet wäre und jeder seine Hand erhebe. Je wichtiger die Sache, je größer sollte der beratende Kreis sein. Uebrigens hätten sich schon in der Vergangenheit (auch gleich bei der Einführung der Städteordnung) wiederholt Stimmen gegen die Errichtung der geplanten Deputation geltend gemacht. Auch ohne eine Finanz-Deputation sei man 27 Jahre lang nicht schlecht gefahren.

Die Diskussion unterbricht ein Vertagungsantrag des Stadtr. Dr. Pariser. Er wird abgelehnt. Bei der Abstimmung über die Vorlage des Magistrats sind 10 Stadtverordnete für die Bildung einer Finanz-Deputation, 10 dagegen. Die Stimme des Vorsitzenden, der gegen die Errichtung der Deputation stimmt, entscheidet. Damit ist der Magistratsantrag abgelehnt und angenommen wird der Vorschlag, der Vereinigten Ausschüsse, daß der Magistrat bei wichtigen Angelegenheiten mit dem Finanz- oder dem Organisations-Ausschuß, oder mit beiden zusammen beraten soll. An der Sprache beteiligt hatten sich Bürgermeister Feigen, die Stadträte Braunschweig, Humann und Zimmerling und die Stadtverordneten Behle, Debus, Dippel, Everts und Müller.

des Magistrats angenommen, für Ausgleichung zur 1917er Kurkassen-Rechnung 2097,85 Mark zu bewilligen und der Vermietung einer Wohnung in der Sandelmühle zuzustimmen.

Wieder lebhaft wird über die Verwendung des Erlöses aus dem Abbruch der Wandelhalle (1100 Mk.) als fünfter Beratungsgegenstand diskutiert. Der Betrag soll für die Wiederinstandsetzung des Weges, auf dem die Halle gestanden hat, verwendet werden.

Stadtv. Everts wünscht Kapitalisierung des Erlöses und fragt, weshalb der Versammlung keine Vorlage bezüglich des Abbruchs der Wandelhalle und des Gewächshauses zur Beschlussfassung unterbreitet wurde.

Bürgermeister Feigen gibt zu, daß der Abbruch übereilt war. Zurzeit schwebten deswegen noch Verhandlungen mit der A. G.

Stadtv. Everts befriedigt diese Antwort nicht. Es handle sich um städtisches Eigentum, weshalb zuerst die Versammlung zu hören gewesen wäre. Das sei das gute Recht der Stadtverordneten-Versammlung über jede Vermögensveräußerung gehört zu werden.

Stadtrat Zimmerling bemerkt dazu, daß der Abbruch ohne Wissen des Magistrats vorgenommen wurde. Die Sistierung erfolgte auf Anweisung des Magistrats.

Stadtv. Dippel glaubt gegen derartige Uebergriffe der A. G. ernstlich protestieren zu müssen. Die Unterhaltung der Wege sei Sache der Gesellschaft. Die Stadt könne den Erlös aus dem Abbruch für andere Zwecke verwenden.

Stadtrat Hüdmann erwidert, der mitgeteilte Beschluss sei von der Majorität des Magistrats gefaßt worden. Der Versammlung stehe es frei, anders zu beschließen.

Stadtrat Braunschweig stellt fest, daß die Halle im Auftrage der Stadt abgebrochen wurde. Der Erlös fließe auf keinen Fall in die Stadtkasse sondern in die der Kur- und Badeverwaltung.

Stadtv. Schlottner meint, daß der Beschluss zum Abbruch dem Wange der Not gefolgt sei, weil die Halle bereits abgebrochen war. Er ist für die Ueberweisung des Erlöses an den Kurfonds.

Stadtv. Müller beantragt den Erlös von 1100 Mk. zu kapitalisieren, also dem Kurfonds zu überweisen. Die Planierung des Weges sei Sache der A. G.

Der Vorsitzende betont, daß der Abbruch infolge eines Beschlusses der Kur- und Badeverwaltung vorgenommen wurde und die A. G. hatte beantragt, das Geld für die Wiederherstellung des Weges zu verwenden.

Beschluß: der Antrag des Stadtv. Müller wird angenommen, den Erlös aus dem Abbruch nicht für die Instandsetzung des Weges zu verwenden, sondern dem Kurfonds zuzuschreiben.

Bewilligt werden hierauf die Mehrkosten des Nachfahrsprech-Anschlusses, bezw. den auf die Stadt entfallenden Anteil von 682 Mark.

Abgelehnt wird der Magistratsantrag, eine Erhöhung der Gebühren für Benutzung des Volksbades betreffend. Dagegen gibt die Versammlung ihre Zustimmung zu einer Erhöhung der Gebühren für Benutzung der Stadtwage. Sie betragen künftig 2 Pfennig für den Rentner, mindestens 20 Pfennig für Wagen unter 10 Zentner, mindestens 20 Pfennig für Mengen unter 10 Zentner. Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Versteigerung eines Bauplazes in Kirdorf. Der Verkauf wird, dem Magistratsantrag entsprechend, genehmigt. Verkaufspreis Mark 4650 (7,23 Mark für den Quadratmeter).

Außerhalb der Tagesordnung moniert Stadtv. Dippel die angebliche Ueberweisung einer Extra-Zulage von Fleisch und Eier an die Hotels zu Pfingsten. Das habe die Bevölkerung in einer Zeit, wo die Zuwendung von Lebensmitteln auf ein Minimum herabgesunken sei, sehr erbittert. (Hier kommt es zu einer recht erregten Auseinandersetzung zwischen dem Stadtverordneten Dippel und dem Stadtrat Braunschweig). Eingehend darüber zu berichten verbieten uns Gedanken, die hier nicht erörtert werden können und Grundzüge, an welchen wir unter allen Umständen und überall während der Kriegszeit festhalten wollen. Manches, was heute gesagt und behauptet wird, gehört auf das Konto „Kriegsnerven“ und dahin verbuchen wir auch etliches, was in Verbindung mit dem Kapitel „Extra-Zulage zu Ostern“ und Pfingsten“ behauptet wurde. Freude daran hatte eigentlich nur die Galerie, die — vielleicht nur deswegen — gut besetzt war. Der Berichterstatter).

Eins stellte Stadtrat Braunschweig einwandfrei fest, daß die von ihm nicht bestrittene „Zulage“ an die Hotels (nicht an die Sanatorien) zu Ostern und Pfing-

sten, der hiesigen Lebensmittelversorgung nur im Interesse des Fremdenverkehrs und nur für Kurzwecke überwiesen wurde. Daß dadurch der Ernährung der Bevölkerung keinerlei Abbruch geschieht, hat Oberbürgermeister Lübbe wiederholt ausgesprochen. Stadtrat Braunschweig versichert, daß alles geschehe, um so viel Lebensmittel als möglich hierher zu bekommen. Vergeblich habe man sich bemüht, Homburg in eine Klasse zu bringen, die Anspruch auf bessere Versorgung habe. Leider werde Homburg immer noch — sehr mit Unrecht — als Landstadt betrachtet.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 11 Uhr.

Einkochen ohne Zucker. Benzoesaures Natron, ein schon in Friedenszeiten bekanntes Mittel, ermöglicht es, ohne Zusatz von Zucker Früchte oder Fruchtmasse einzukochen, deren Haltbarkeit nicht im geringsten beeinträchtigt wird. Ein Tablett zu einem Gramm genügt, um ein Kilogramm Fruchtmasse oder Mus haltbar zu machen. Sterilisieren, sowie Gläser mit Gummiverschlüssen sind überflüssig. Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle, Galusanlage 2, Frankfurt a. M., stellt den ihr angeschlossenen Kommunalverbänden dieses Einmachmittel zur Verfügung.

ht. Das althistorische Hotel „Schwan“ in Frankfurt a. Main wird unmittelbar nach Friedensschluß in seine unteren Räume zu einem — Kino für 1000 bis 1200 Personen umgewandelt. 1871 das „Haus des Friedens“, 1918 (hoffentlich!) Lichtspielhaus!

e. Bücherspende. Das deutsche Alpenkorps, das schon so viel Nützliches im gegenwärtigen Kriege geleistet hat, bittet dringend um Leihstoffe. Freundschaftliche Spenden an neuen Büchern oder Bar zum Ankauf von Büchern erbetet und vermittelt Herr Direktor Ende, Audenstraße 8, hier.

Die Zahnklinik der Allgem. Ortskrankenanstalt wird, wie der Vorstand heute veröffentlicht, am Donnerstag den 30. Mai im Hause Ferdinandstraße 26, eröffnet. (Siehe Anzeige).

Straßenreinigung. Die Polizeiverwaltung hat in Anbetracht der Kriegsverhältnisse die Straßenreinigung bis auf weiteres auf Dienstag, Donnerstag und Samstag jeder Woche festgelegt. Näheres ist aus der diesbezüglichen heutigen Bekanntmachung im Anzeigenteil zu erfahren.

Vermischte Nachrichten.

Aus Groß-Berlin.

Kampf mit überraschten Einbrechern. Gestern abend gegen 8½ Uhr wurden im Hause Alte Jakobstraße 100, drei Einbrecher bei der Arbeit überrascht. Sie hatten im ersten Stockwerk in den Fußboden ein Loch ausgebohrt. Die Beamten waren in den darunterliegenden Laden, ein Herrenartikelfgeschäft von Beckers, gegangen und als die Einbrecher merkten, daß sie überrascht waren, versuchten sie zu flüchten. Einer von ihnen hielt ein Gegenstand in der Hand, den er auf den Schuhmann Bergholz wie eine Waffe anlegte. Der Beamte kam ihm aber zuvor und feuerte einen Schuß ab, durch den der Einbrecher an der rechten Stirn erheblich verletzt wurde. Mehrere Beamte des 27. Polizeireviers überwältigten nun die drei Bur-schen und führten sie zur Wache. Hier wurden sie als der 31jährige Kutsher Wilhelm Bollrath, der 32 Jahre alte Mechaniker Albert Göhe und der 34 Jahre alte Kellner Walli Butschke festgestellt und der Kriminalpolizei übergeben.

Ein dreiste Lebensmittelschwindlerin treibt seit längerer Zeit in Groß-Berlin ihr Unwesen. Es ist eine 26 Jahre alte Frau Emma Gisse, geb. Salchow, die früher in der Brunnenstraße ein Zigarrengeschäft hatte. Sie suchte ihre ehemalige Kundschaft heim, spiegelte den Leuten vor, daß sie in der Lage sei, verhältnismäßig billig Butter, Speck, Schinken usw. zu beschaffen, läßt sich von den Bewerbern den Kaufpreis im Voraus zahlen, führt sie dann noch irgendeinem Eckhaus und verschwindet durch einen zweiten Ausgang. Im November vorigen Jahres festgenommen, wurde sie zu Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe nahm sie die Schwindeleien sofort wieder auf, erscheint jetzt aber als Bauersfrau. So sprach sie in Neukölln einen ihr wildfremden Herrn auf der Straße an und wollte ihm 5 Zwanzigmarscheine mit dem Bemerkten übergeben, daß es ihr augenblicklich nicht möglich gewesen sei, die bestellte Butter zu besorgen. Der Herr erklärte ganz erstaunt, daß eine Verwechslung vorliegen müsse. Nun tat die Bauersfrau auch so, als ob sie sich in

der Person geirrt hätte. Ihren Zweck aber, ein neues Opfer zu finden, erreichte sie. Der Herr hörte nicht ungern von der Möglichkeit, billige Nahrungsmittel zu bekommen, und bestellte allerhand. Einige Tage später rief ihn die Bauersfrau durch den Fernsprecher an, daß jetzt etwas zu haben sei. Er ließ sie nach seinem Bureau kommen, gab ihr 200 Mark, eine Handtasche und auch noch einen Regenschirm mit und sah nichts wieder.

Die Offensive im Westen.

Großes Hauptquartier, 29. Mai. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Kampffront an der Yser bis zur Duse hielt die erhöhte Kampftätigkeit an.

Französische Teilangriffe östlich von Ypern scheiterten. Westlich von Montdidier drang der Feind bei örtlichem Vorstoß in Kantigny ein.

Die Armeen des Generalobersten von Böhn und des Generals von Below (Fritz) der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen haben gestern den Angriff erfolgreich fortgeführt. Heraneilende französische und englische Reserven wurden geworfen.

Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals von Larisch nach Abwehr von heftigen Gegenangriffen den Rückenstamm Terrys-Sorn und die Höhen nordöstlich von Soisson genommen.

Nach harten Kämpfen brachen auch die Truppen des Generals Wichura den Widerstand des Feindes auf der Hochfläche von Conde. Fort Conde wurde erstickt, Bregny und Missy genommen. Auf dem Südsüder der Aisne und Vesle wurden die Höhen westlich von Ciry erstiegen.

Die Korps der Generale von Winder, von Conta und von Schmettow haben die Vesle überschritten. Braisne und Fismes wurden erobert. Wir stehen auf den Höhen hart südlich der Vesle.

Die Truppen des Generals Isle haben die Höhen nordöstlich von Broilly erstickt, Villers Franqueux und Courcy genommen und kämpfen um die Höhen von Thierry.

Der unermülich vorwärtstrebenden Infanterie, Artillerie- und Minenwerfer-Waffen folgen Ballon-, Flagg- und Nachrichten-Truppen auf dem Fuße. Kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn-, Armierungs- und Bauruppen haben die Ueberwindung des Angriffsfeldes und den Nachschub der Kampfmittel durch die rastlos tätigen Kolonnen ermöglicht.

In aufopfernder Tätigkeit versorgen Aerzte und Krankenträger die Verwundenen auf dem Schlachtfelde.

Trotz wechselndem Wetter griffen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an. Während Infanterie- und Artillerieflieger ohne Unterbrechung den fortschreitenden Angriff auf die Wirkung unseres Artilleriefeuers überwachten.

Die Gefangenenzahl ist auf 25.000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und ein englischer General.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 30. Mai 1918 von 8—9 Uhr an den Quellen: Leitung: Herr Konzertmeister Hude. 1. Choral: Wie schön leucht uns der Morgenstern; 2. Marsch: In die weite Welt, Faust; 3. Ouvertüre zu Der kleine Prinz Müller; 4. Walzer: Blütenzauber, Joanovici; 5. Finale aus Maritana, Wallace; 6. Tjardas aus Die Fledermaus, Strauß.

Nachmittags von 4¼—6 Uhr. Leitung: Herr Julius Schröder, Rgl. Musikdirektor. 1. Marsch: Wiener Zugvögel, Lehar; 2. Ouvertüre: Der Geist des Wajewoden, Großmann; 3. Fantasie aus Zampa, Herold; 4. Menuett: Paderewski; 5. Ouvertüre zu Rosamunde, Schubert; 6. Walzer: Meine Göttin, Morena; 7. Nocturne, Sitt; 8. Norwegische Tänze, Grieg.

Abends von 8¼—10 Uhr: Operetten-Abend. 1. Sport: Marsch aus Endlich allein, Lehar; 2. Ouvertüre Eine Nacht in Venedig, Strauß; 3. Walzer: Laura aus Der Bettelstudent, Millöder; 4. Melodien aus Der Vogelhändler, Zeller; 5. Ouvertüre zu Ein Walzertraum, O. Strauß; 6. Walzer a. Der Graf vom Luxemburg, Lehar; 7. Melodien aus Wie einst im Mai, Kollo-Bretschneider.

Die Grasversteigerung

in den Kuranlagen ist genehmigt
Bad Homburg, den 29. Mai 1918.

Kur- u. Badeverwaltung.

Größere Quantitäten

Bier-, Wein-, Apfelsinengläser, Besteck, Teller, Salatschüsseln, Sarcieren, große und kleine Platten, Wein-kühler, Fischkocher, Servierbretter, Tablett, Eisgläser, Zahlmärken, usw. preiswert abzugeben

Heinrich Boch, Wttw.
Frankfurt a. M. - Hedderheim, Hadrianstr. 27. Telefon Eschersheim 2.

Nur auf diesem Wege.

Am 25. Mai starb unser innigst geliebter letzter Sohn, nach schwerer Krankheit als Stabsarzt aus Frankreich zurückgekehrt, in einem Münchner Reservelazarett.

Geheimer Sanitätsrat Dr. Hoeber und Frau.